



## Musik für jeden Fall

„Na endlich, die Erlösung naht, an Retter häts gräd äwadraht“, singen LeRoXa.

Bild: SN/SN/AP/REDBULL



LeRoXa, das sind Robert Innerhofer (vorn), Lena Scheibner und Alexander Reicher.

Bild: SN/HEINZ BAYER

**Volkssport.** Er sprang aus 39.045 Meter Höhe ab. Sein freier Fall dauerte vier Minuten und 19 Sekunden. Jetzt gibt es ein Lied darüber.

HEINZ BAYER

SALZBURG (SN). Dieser 13. Oktober 2012, er hätte durchaus den Stoff für einen ganz großen Popsong geliefert. Womöglich.

Aber die Popwelt hat es, wie so oft, einfach verschlafen. Deshalb wird jetzt von dem, was Felix Baumgartner da so getan hat, in einem modernen Volkslied erzählt. Marke made in Salzburg. Prinzipiell hat das eine innere Logik. Denn Felix-Schauen war ja eine Art Volkssport. Auch und vor allem in Salzburg. Jetzt ist das historische Treiben am Firmament auf einer CD verewigt. Die Flugdauer von vier Minuten und 19 Sekunden wurde auf drei Minuten und 31 Sekunden Musik eingedampft. Passiert ist das auf der zweiten CD des Trios LeRoXa. Stress kommt trotzdem keiner auf. Denn die

Lieder von LeRoXa zeichnen zwei Dinge aus: Sie entschleunigen und machen immer wieder richtig Spaß beim Anhören. Hinter dem Bandkürzel stehen Lena Scheibner, Robert Innerhofer und Alexander Reicher. In ihrem Lied „De Nächt so dunke“ heißt es: „Hiatz is so weit, hiatz is er då. Se foin se in d' Arm und schmusn se å. Na endlich, die Erlösung naht – an Retter häts gräd äwadraht.“ So sind sie eben, die drei Innergebirgler. Es fehlt ihnen nicht an ironischer Distanz zu dem, was rund um sie passiert. Ihr Lied zum rasend schnellen Fall von Felix Baumgartner ist mit heiterem Abstand geschrieben (Lena Scheibner) und mit Witz gesungen. Die Grundmelodie der zwölf Nummern auf der CD „Losts amoi!“ lässt erkennen: Da haben sich drei gefunden, die sich

Lieder von LeRoXa zeichnen zwei Dinge aus: Sie entschleunigen und machen immer wieder richtig Spaß beim Anhören. Hinter dem Bandkürzel stehen Lena Scheibner, Robert Innerhofer und Alexander Reicher. In ihrem Lied „De Nächt so dunke“ heißt es: „Hiatz is so weit, hiatz is er då. Se foin se in d' Arm und schmusn se å. Na endlich, die Erlösung naht – an Retter häts gräd äwadraht.“

So sind sie eben, die drei Innergebirgler. Es fehlt ihnen nicht an ironischer Distanz zu dem, was rund um sie passiert. Ihr Lied zum rasend schnellen Fall von Felix Baumgartner ist mit heiterem Abstand geschrieben (Lena Scheibner) und mit Witz gesungen. Die Grundmelodie der zwölf Nummern auf der CD „Losts amoi!“ lässt erkennen: Da haben sich drei gefunden, die sich

Ihr Lied zum rasend schnellen Fall von Felix Baumgartner ist mit heiterem Abstand geschrieben (Lena Scheibner) und mit Witz gesungen. Die Grundmelodie der zwölf Nummern auf der CD „Losts amoi!“ lässt erkennen: Da haben sich drei gefunden, die sich

mögen. Die menschlich und musikalisch gut miteinander „können“. Als weiteren verbindenden Faktor gibt es die Sprache. Lena Scheibner kommt aus Rauris, Robert Innerhofer aus Bramberg, Alexander Reicher aus St. Veit. Jeder hat in seinem Dialekt eine regionale Färbung. Alles klingt echt. Nichts ist aufgesetzt. Das tut gut in einer Welt, in der „Hoamatgefühl“ bereits als Werbejingle für Supermärkte erhalten muss.

**Zeitgenössische Heimatlieder mit Humor.**

Xandi Reicher, LeRoXa

LeRoXa ist noch jung. Den Anlass zur Gründung gab ein Film. „Dreieinhalb Minuten: Lebensgeschichten aus dem Pinzgau“ von Elke Zobl und Filmemacher Willi Schwarzenbacher war 2010 einer von acht prämierten Beiträgen für das vom Land Salzburg initiierte

Projekt „Wahre Landschaft“. Für den Filmsound wurden Scheibner, Innerhofer und Reicher geholt. Sie haben wie die Filmemacher ihre Wurzeln im Gebirge. Willi Schwarzenbacher lieferte den Anstoß zu den Themen, die in den Kompositionen verarbeitet wurden. „Zeitgenössische Heimatlieder, die sich mit verschiedenen Aspekten und Lebensrealitäten auf humorvolle, kritische Weise auseinandersetzen“ lautet die Eigendefinition. Auch auf ihrer neuen CD widmen sich LeRoXa kleinen, aber wunderschönen Dingen des Lebens. Absonderliche Reisegewohnheiten, die Tücken von Smartphones, der Massensport Tourengehen und Männer, die aus Raumkapseln springen, werden besungen – und vor allem wird der feine Jodler gepflegt.

„Zeitgenössische Heimatlieder, die sich mit verschiedenen Aspekten und Lebensrealitäten auf humorvolle, kritische Weise auseinandersetzen“ lautet die Eigendefinition. Auch auf ihrer neuen CD widmen sich LeRoXa kleinen, aber wunderschönen Dingen des Lebens. Absonderliche Reisegewohnheiten, die Tücken von Smartphones, der Massensport Tourengehen und Männer, die aus Raumkapseln springen, werden besungen – und vor allem wird der feine Jodler gepflegt.

„Zeitgenössische Heimatlieder, die sich mit verschiedenen Aspekten und Lebensrealitäten auf humorvolle, kritische Weise auseinandersetzen“ lautet die Eigendefinition. Auch auf ihrer neuen CD widmen sich LeRoXa kleinen, aber wunderschönen Dingen des Lebens. Absonderliche Reisegewohnheiten, die Tücken von Smartphones, der Massensport Tourengehen und Männer, die aus Raumkapseln springen, werden besungen – und vor allem wird der feine Jodler gepflegt.

„Zeitgenössische Heimatlieder, die sich mit verschiedenen Aspekten und Lebensrealitäten auf humorvolle, kritische Weise auseinandersetzen“ lautet die Eigendefinition. Auch auf ihrer neuen CD widmen sich LeRoXa kleinen, aber wunderschönen Dingen des Lebens. Absonderliche Reisegewohnheiten, die Tücken von Smartphones, der Massensport Tourengehen und Männer, die aus Raumkapseln springen, werden besungen – und vor allem wird der feine Jodler gepflegt.

„Zeitgenössische Heimatlieder, die sich mit verschiedenen Aspekten und Lebensrealitäten auf humorvolle, kritische Weise auseinandersetzen“ lautet die Eigendefinition. Auch auf ihrer neuen CD widmen sich LeRoXa kleinen, aber wunderschönen Dingen des Lebens. Absonderliche Reisegewohnheiten, die Tücken von Smartphones, der Massensport Tourengehen und Männer, die aus Raumkapseln springen, werden besungen – und vor allem wird der feine Jodler gepflegt.

www.leroxa.at.lv

## „Das Leben ist schön und andere Märchen“

ANTON THUSWALDNER

SALZBURG (SN). Märchen sind grausam. In den Volksmärchen der Brüder Grimm, in den Kunstmärchen von Andersen, in den Märchen der Welt, ob in Indonesien oder in den Anden machen Menschen schmerzvoll mit der Wirkung ungerechter Verhältnisse Bekanntschaft.

Wenn sie Glück haben, gelingt ihnen ein Befreiungsschlag, und der Leser darf durchatmen, weil die Welt wieder in friedvoller Gleichmäßigkeit verläuft. Das mutet Elisabeth Escher ihrem jungen Publikum nicht zu.

Von Anfang an geht es freundlich zu, und ist Gefahr in Verzug, steht jemand bereit, der seine Dienste anbietet. Dann sehen wir, dass niemand allein steht in der Welt und sich ein Ausweg immer irgendwo auftut.

Nehmen wir nur die Maus, die sich im Kloster eines angenehmen Lebens erfreuen darf. Dann hört sie, dass die Mönche der Meinung sind, dass Mäuse innerhalb der Klostermauern nichts verloren hätten. Fortan muss sie um ihr Leben bangen. Richtig gefährlich wird es trotzdem nie. Denn als sie tatsächlich einem Mönch über den Weg läuft, gelingt es ihr allmählich, seine Zuneigung zu gewinnen. Sie kapiert nämlich rasch, dass der Mann, der sich am liebsten in der Bibliothek verbarrikadiert, von Einsamkeit gequält wird. Sie bietet sich für ihn als Kumpel an, das hilft beiden.

Von dieser Art sind also die Märchen, wie sie Elisabeth Escher erzählt. Zwei halten zusammen wie Pech und Schwefel, dann gelangen selbst Vorhaben, die für einen

Einzelnen zu schwer sind. Das sind Mutmach-Geschichten, die jedem verständlich machen, dass er sich immer wieder einmal klein und mickrig vorkommen mag. Doch in seinem Inneren verfügt er über Kräfte, die ihn zu einem starken Charakter wachsen lassen. Rabe, Wichtel, Kater und der Buchstabe X, sie alle sind angewiesen auf andere, die ihnen hilfreich zur Seite stehen. Gemeinsam sind sie stark. Das ist die Botschaft, die von diesen Märchen ausgeht.

Escher entführt in reine Fantasiewelten. Das Hier und Jetzt, das klassische Märchen bei aller Erfindungslust im Auge haben, wird ausgeblendet. Das hängt damit zusammen, dass es nicht um Zustände von Macht und Herrschaft geht, sondern um die Vorgänge der Seele. Escher zielt direkt ins Herz ihrer jungen Leser.

Elisabeth Escher: „Das Leben ist schön und andere Märchen.“ Zeichnungen von Luka Leben. Geb., 92 S. Edition Tandem, Salzburg 2013.



Bild: SN/TANDEM